

Mitteleuropäische Provinz

In den Gemeinschaften der Mitteleuropäischen Provinz wurde der Solidaritäts- und Gebetstag ganz unterschiedlich gestaltet – so, wie es zur Situation der Kommunitäten passte. Einige wechselten sich in der Anbetung vor dem Allerheiligsten ab, andere gestalteten stille Andachten, in denen jede Schwester für sich betete- in ihrem Zimmer oder mit viel Abstand zueinander in der Kapelle – und dabei auch die „Gebete in Zeiten einer Pandemie“ nutzte, die das Generalat zur Verfügung gestellt hatte.

Wir gedachten vor allem der Kranken und der Ärzte, Schwestern und Pfleger, die sich um ihre Heilung bemühen, wir gedachten auch der Toten und denen, die trauern.

Für viele von uns sind die Isolations-Maßnahmen, die in unseren Ländern noch recht neu sind, fremd und herausfordernd. So organisierten wir die Gebetszeiten ganz anders, als es sonst üblich ist und freuten uns über die weltweite Verbundenheit.

Einige unserer Schwestern arbeiten in der Krankenhauseelsorge. Sie bemühen sich besonders, die Herausforderungen der räumlichen Distanz zu überwinden und für ihre Patienten da zu sein. Auch ihnen galt unsere Fürbitte und unsere Dankbarkeit.

